

Ein beliebter Bibelvers

Ein beliebter Bibelvers für Konfirmanden steht im 1. Samuel 16. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, aber der Herr sieht das Herz an.“ Konfirmandinnen wählen ihn oft als ihren Konfirmationsspruch. Gerade Jugendliche hadern manchmal mit ihrem äußeren Erscheinungsbild. Sie sind mit sich selbst unzufrieden. Erinnern Sie sich noch? Man hat sich herausgeputzt, gestylt, um wenigstens im Spiegel etwas Eindruck zu machen. Älteren Menschen, hört man, soll es gelegentlich ähnlich gehen. Ach, wenn wir doch bloß nicht nach Äußerlichkeiten beurteilt würden! Der Lack ist ab. Ich wünsche mir, verstanden zu werden. Inzwischen brauche ich weniger Bewunderung meines Äußeren. Aber eine innere Verbindung finden – das tut gut, baut auf und erfrischt. Doch „ein Mensch sieht nur, was vor Augen ist“. Wenn wir einander länger kennen, unsere Partner, alte Schulfreunde, dann sehen wir manchmal im anderen noch das Mädchen, den Jungen, das Kind. Aber das sind seltenere Momente. „Der Herr sieht das Herz an.“ In einem Psalmgebet betet jemand so: „Du verstehst meine Gedanken schon von weitem.“ (Ps 139). Du erkennst mich am Gang, verstehst Mimik und Gesten wie ein guter Freund ohne viele Worte.

Doch um Freundschaft geht es nicht in der heutigen Losung. Mitten in den Streitgesprächen zwischen dem Leidgeprüften und seinen verständnislosen Freunden steht ein verzweifelter Ausruf. Hiob fühlt sich von den besserwiserischen Erklärungen seiner alten Weggefährten bedrängt. Sie können es nicht ertragen, dass er kompromisslos klagt. Deshalb finden sie lauter Gründe, warum alles so ist, lauter wens und abers, „hättest du“ und „könnte doch“.

Da bricht es aus ihm heraus: „Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?“ (Hiob 13) Denn es ist genauso schwer zu tragen, wenn Menschen sich zu Anwälten höherer Mächte erheben. Sie argumentieren am liebsten mit Prinzipien, allgemein und grundsätzlich. Sie sind die Geheimräte des Universums. Doch sie versäumen es, in stummer Freundschaft mitzuleiden. Da zu sein. Denn dafür brauchst du Herzenswärme und Seelenstärke. Einfacher ist es, Erklärungen zu bauen. Erklärungen für die Krise, in die du geraten bist. Erklärungen für die Not in der Welt und wie kompliziert doch alles ist.

Aber Gott kannst Du damit nicht beeindruckten. Denn das Leben ist keine Gleichung, die du mit Scharfsinn lösen könntest. „Gott sieht das Herz.“ Er sucht es auch. Und wenn das Herz spricht, indem es fragt und zaudert, jubelt, klagt und heult, oder nur ruhig schweigt, wenn das Herz seiner Sehnsucht freien Lauf lässt – dann hört er Dich, wie er Hiob gehört hat. Dann sieht er dich, wie er Hiob angesehen und verstanden hat. Angesehen sein und verstanden werden – das nährt die Seele und stärkt dein Herz. Wir finden das im Gebet, wenn wir mit offenem Geist vor Gott verweilen. Und sei es nur mit stillem Seufzen, ohne viele Worte. In jedem Seufzer werfen wir ein Gebet zu ihm herüber. Ein Kyrie. „Herr, erbarme dich.“